

Salis-Seewis, Johann Gaudenz von: 40. Die Herbstnacht (1798)

1 Der Mond, umwallt von Wolken, schwimmt
2 Im feuchten Blau der Luft;
3 Der Forstteich, matt versilbert, glimmt
4 Durch zarten Nebelduft;
5 Die Glut, vom Hirtenkreis' umwacht,
6 Verschwärzt, entflackernd, rings die Nacht;
7 Eintönig rollt vom Brunnenrohr
8 Der Wasserstrang, der sich verschlürft;
9 Und zarte, graue Schatten wirft
10 Schräghin das Kirchhofthor.

11 Das Netz der Zuggewölke schwillt
12 Zum Zelt des Blitzes auf;
13 Der Mond, in Wettergraun gehüllt,
14 Verschied nach halbem Lauf.
15 Des Irrlichts bläulich siecher Schein
16 Erlischt im Torf am Tannenhain.
17 Des Zeigers Goldblatt blinket matt,
18 Umflort von feuchtem Nebelrauch;
19 Und ängstlich zückt im Erlenstrauch
20 Sein letztes dürres Blatt.

21 Hier, wo aus langer Nacht empor
22 Sich die Betrachtung reißt,
23 Bedrückt das Herz ein Schermutsflor;
24 Doch Frührot hellt den Geist.
25 Des Schicksals Wolken fliehn zerstreut;
26 Aus Dunkel strahlt die Herrlichkeit.
27 Der Unschuld Rose blüht bewährt,
28 Durch Stürme nicht des Dufts beraubt,
29 Da, durch die Nacht, der Tugend Haupt
30 Nur hehrer sich verklärt.

31 Durch Seelenkraft und festen Mut

32 Wird Wahn und Schmerz besiegt;
33 Der weise Glaube fühlt als gut,
34 Was Allmacht liebend fügt.
35 Ein Kind im Mutterschoße ruht
36 So achtlos bei der Blitze Glut.
37 Auf Pfade der Gelassenheit
38 Glänzt Hoffnung im Gewitterlicht;
39 Und in des Todes Blitz verflieht
40 Den Strahl – Unsterblichkeit!

(Textopus: 40. Die Herbstnacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52458>)